

Verstehen Sie Spaß?

zum Artikel „Votum für Bad Tiengen“ im SÜDKURIER vom Dienstag, 4. April 2017

Kennen Sie das auch: man gerät in eine komische oder auch peinliche Situation und wartet sehnlichst darauf, dass einen endlich jemand mit der Frage „Verstehen Sie Spaß?“ erlöst. So ähnlich fühlten sich wohl die rund 200 Bürgerinnen und Bürger, die an der Gemeinderatsitzung am vergangenen Montag die Debatte über die Zukunft der Bäder in Waldshut-Tiengen verfolgten.

Nachdem die bekannten Argumente vorgetragen waren, das Tiengener Bad liege in der Gesamtstadt zentraler (was schlicht falsch ist!) und dass Tiengen bei der Sanierung Vorrang haben müsse, weil Waldshut ja bereits das Hallenbad und die Stadthalle saniert bekomme, begründete Grünen-Fraktionsvorsitzender Albiez-Kaiser seine Haltung damit, dass man beim Tiengener Bad lediglich die Parkplatzmöglichkeiten verbessern, die Liegewiese über die Schlucht hin erweitern, das Bad über eine Brücke ans Radwegenetz anschließen und die Technik sanieren müsse. Und um die Attraktivität des Bades zu erhöhen, brauche es einen Sprungturm, eine Wellenrutsche und vielleicht einen Strömungskanal – vielleicht auch noch ein beheizbares Becken. So solle das Bad zu einem „Treffpunkt für die Jugend, für Jung und Alt werden“. Ob er wohl die Kinder bemerkt hat, die auf der Empore ihr „SOS – rettet unser Schwimmbad!“-Plakat in die Höhe hielten, bis sie aufgefordert wurden, das zu unterlassen? Das Freibad Waldshut hätte genügend Liegefläche, Parkmöglichkeiten, zentrale verkehrsgünstige Lage – und ist längst ein Treffpunkt für Jung und Alt! Als schließlich sogar eine Zubringer-Buslinie Waldshut-Freibad Tiengen in Aussicht gestellt wurde, erwarteten die laut Gemeindeordnung zum schweigenden Zuhören verdammt Anwesenden, dass Guido Cantz erscheinen und diese Farce mit seiner Frage „Verstehen sie Spaß?“ endlich beenden würde.

Erfreulich war, dass acht Stadträtinnen und – räte aus unterschiedlichen Parteien HALTUNG zeigten und gegen die von der Stadtverwaltung und den Fraktionsvorsitzenden formulierten Beschlüsse stimmten und eigene Anträge formulierten. Im Gegensatz zur großen Mehrheit hatten diese acht Frauen und Männer offenbar erkannt, dass mit einem solchen Beschluss nicht nur sämtliche Sachargumente und der mehrfach deutlich zum Ausdruck gebrachte Bürgerwillen ignoriert würde (sowohl die Besucherzahlen der vergangenen Jahre, die Unterschriftenaktion, die hohe Beteiligung am Info-Abend in Gurtweil, der große Zulauf zum Verein „Pro Freibad Waldshut e.V.“ als auch die online-Umfrage im SÜDKURIER haben stets eine Mehrheit für den Erhalt des Waldshuter Freibades ergeben), sondern auch alte Gräben zwischen den beiden Teilstädten wieder aufgerissen würden.

Hätten es die von Peter Kaiser und Rita Mosel (CDU), Petra Thyen (Grüne) und der FDP-Fraktion formulierten Kompromissvorschläge dem Gremium als Ganzes zumindest ermöglicht, sein Gesicht zu wahren, wurde mit 8 Gegenstimmen der Beschluss gefasst, das Tiengener Freibad zu sanieren. Und nachdem OB Frank mit dem Verfahren selbst und am Ende sogar mit dem Zählen der Gegenstimmen sichtlich überfordert war, fügte er hinzu: „Und das bedeutet, das Waldshuter Freibad wird nicht saniert.“

Man könnte denken, bis zu den nächsten Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen wäre diese Fehlentscheidung vergessen, aber vermutlich wird man an jedem heißen Sommertag schmerzlich daran erinnert – auch die Kinder, denen man am Montag das Transparent weggenommen hat und die dann selbst zu den Wählerinnen und Wählern gehören werden. Und ich warte immer noch auf Guido Cantz...

Thomas Scheibel, Waldshut